Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 186. Sonntag den 11. August 1850.

Inhalt.

Berlin, den 10. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regiments-Arzt Dr. Sachs des 24. Infanterie-Regiments den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; den Gendarmen Heinrich August Waesemann und August Julius Guttke von der 1. Gendarmerie-Brigade das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Hütten-Zimmermann Heinrich Moock zu Schiercke die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Landgerichts-Präsidenten Merrem zu Saarbrücken an das Landgericht zu Bonn zu versetzen, den Ober-Prokurator Deuster zu Trier zum Landgerichts-Präsidenten in Saarbrücken, den Landgerichts-Rath Lambertz zu Bonn zum ständigen Kammer-Präsidenten bei dem Landgerichte zu Bonn, den Staats-Prokurator v. Breuning zu Aachen zum Ober-Prokurator bei dem Landgerichte zu Bonn, den Staats-Prokurator Oppenhoff zu Aachen zum Ober-Prokurator bei dem Landgerichte zu Trier, den Staats-Prokurator Weyers zu Bonn zum Landgerichts-Rathe bei dem dortigen Landgerichte, den Landgerichts-Assessor Bürgers zu Köln zum Landgerichts-Rathe bei dem dortigen Landgerichte, die Landgerichts-Assessoren Grach zu Kleve, Helmentag zu Köln und Oppenhof zu Aachen zu Staats-Prokuratoren zu ernennen.

Se. Excellenz der General der Kavallerie und Oberbefehlshaber in den Marken, von Wrangel, ist von Kissingen hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern, Freiherr von Manteuffel, ist von hier nach Golssen abgereist.

Potsdam, den 7. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist, von Petersburg kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Politischer Rückblick. (Schluß.)

In Baiern ist von dem Ministerium an alle Kreisregierungen die Weisung ergangen, den Sammlungen für Schleswig-Holstein nicht hinderlich zu sein.

Sachsen spielt in der Deutschen Angelegenheit noch immer die Rolle eines Vermittlers zwischen Preußen und Oesterreich, und von Dresden aus ist der Vorschlag gemacht worden, daß die Monarchen von Preußen und Oesterreich daselbst eine Zusammenkunft und eine persönliche Besprechung halten möchten. Der König von Preußen soll nicht abgeneigt sein, darauf einzugehen. Dem Landtage steht eine Vertagung bevor. Das Braunsche Gesetz über die Geschworenen soll aufgehoben werden, weil — die Geschworenen zu viel frei sprechen. Die Dresdner Zeitung, ein freisinniges Blatt, ist unterdrückt worden.

In Hannover regen sich die Sympathien für Schleswig-Holstein am stärksten. Eine Volksversammlung hat an den König eine Petition gerichtet, welche die Bitte enthält, daß die Hannöverschen Truppen den bedrängten Herzogthümern sofort zu Hülfe eilen möchten.

In Würtemberg hat der König dem Ausschuß der Landesversammlung in zwei Reskripten eröffnen lassen: 1) daß der Zusammentritt des vollen Ausschusses zur Vollendung der Berathung eines neuen Verfassungsentwurfes ungesetzlich sei, und daß bei Fortsetzung dieses Verfahrens nachdrücklich eingeschritten werden müsse; 2) daß das Auf- treten des Ausschusses in der Schleswig-Holsteinschen Angelegenheit als ein unberechtigter Eingriff in die Exekutive zurückgewiesen werde. Der Ausschuß hat sich aber dadurch nicht einschüchtern lassen, sondern hat wieder zwei Noten an das Ministerium gerichtet, worin er Auskunft über die einzuberufende Landesversammlung, sowie über die Deutsche Frage verlangt.

In Oesterreich ist abermals ein Kaiserliches Amnestie-Dekret, welches 44 am Oktober-Aufstande Betheiligte umfaßt, publizirt worden. Die Nachricht, daß in Böhmen ein Armeekorps von 80,000 Mann schlagfertig dasteht, ist noch immer unverbürgt; von anderer Seite werden sogar bedeutende Reduktionen in der Armee gemeldet. Haynau hat eine Audienz beim Kaiser gehabt, und findet noch immer viele Sympathien in der Armee. Der Feldzeugmeister Heß hat die Bitte Willisens, Offiziere nach Schleswig-Holstein zu schicken, abgeschlagen. Dem unglücklichen Krakau fließen aus allen Polnischen Landestheilen sehr bedeutende Unterstützungen zu, die jedoch kaum hinreichen dürften, den ungeheuren Verlust, der auf 20 Mill. Thaler geschätzt wird, auch nur einigermaßen zu ersetzen.

In England regen sich die Agitationen für die Wahlreform wieder sehr stark. Ein allgemeines Interesse boten die heftigen Debatten im Unterhause über die Zulassung des Baron v. Rothschild ins Parlament. Die Eidesleistung auf das alte Testament wurde demselben zwar gestattet, als er sich aber weigerte, im Abjurationseide die Worte: „wie es einem guten Christen geziemt," auszusprechen, wurde ihm der Sitz im Parlament einstweilen verweigert, um die Sache einer abermaligen Berathung zu unterziehen.

In Frankreich herrscht die tiefste Ruhe. In der National-Versammlung werden die Bänke immer leerer. Der Präsident hat seine Reise in die Departements angetreten. Mehrere Arrondissements-Räthe haben sich für eine Revision der Verfassung ausgesprochen. Im Süden ist die legitimistische Partei im Wachsen. In Paris dauern die Verhaftungen fort. Frankreich und England sollen sich darüber verständigt haben, die Einverleibung Neufchatels in die Schweiz als vollendete Thatsache anzuerkennen; auch Oesterreich soll seine Zustimmung erklärt haben.

Rußland zieht seine Armee immer mehr nach der westlichen Grenze hin. Ein Kaiserlicher Ukas hat die Zahl der Studirenden für jede der 6 Russischen Universitäten auf 300 festgesetzt. Die Stadt Samara ist ihrem größten Theile nach ein Raub der Flammen geworden. Auch in Petersburg hat eine Feuersbrunst mehrere bedeutende Fabrik-Etablissements vernichtet.

In Rom ist aus Veranlassung des Dispenses, den der Römische Hof für die Heirath des Grafen v. Montemolin mit der Schwester des Königs von Neapel ertheilt hat, zwischen dem Pabste und dem Spanischen Hofe ein Bruch eingetreten. Der Spanische Gesandte Martinez de la Rosa ist abberufen worden.

In Sardinien verharrt das Kabinet trotz aller Protestationen des heiligen Vaters in seinem energischen Verfahren gegen die Bischöfe, welche sich gegen das Siccardische Gesetz auflehnen. Es sind dieselben aufgefordert worden, ihre Proteste gegen das Gesetz zurückzunehmen, unter der Androhung, im Weigerungsfalle ihre kirchlichen Einkünfte mit Soquestration zu belegen.

Deutschland.

Berlin, den 8. August. (Berl. N.) Unter den Vorwänden, welche die Dänen gebrauchen, um ihre fast unglaubliche Behandlung auch vieler Landleute in Schleswig scheinbar zu beschönigen, wird auch der oft angeführt, daß während der Scharmützel vor den beiden Schlachttagen und an diesen selbst, Bauern auf die Dänen geschossen hätten. Bekanntlich sind indeß dort die Felder, wie in der Vendée, sämmtlich mit hohen und sehr dichten Hecken eingefriedigt. Nun standen bei dem Vor- und Zurückgehen der Holsteinschen und der Dänischen Truppen sehr häufig Dänische Scharfschützen, wie Holsteinsche Jäger hinter diesen Hecken, deckten sich dadurch sehr gut und schossen auf vorüberziehende Feinde. Die Holsteinschen Trupps haben öfters erst Lücken in die Hecken hauen müssen, um den in solchen Einfriedigungen postirten Feind angreifen zu können; es kam auch vor, daß Einzelne eindrangen, um die Urheber der Schüsse aufzusuchen, und ihnen standen dann öfter ganze Reihen von Gewehren im Anschlage gegenüber. Sehr häufig wälzte sich das Gefecht vorzüglich um die Dörfer, die man als Positionen behaupten oder angreifen wollte, während die Bauern sich in ihren verstecktesten Haus- oder Scheunenräumen zusammendrängten. So sprengte nun Dänenwitz und böser Wille aus, daß hinter den Hecken die Bauern geschossen haben müßten, weshalb Geißeln aus ihnen fortgeschleppt, andere vor Standrechte gestellt werden. Die Justiz hat größtentheils aufgehört, viele Richter sind entlassen, die Verwaltungs- und Polizei-Beamten der Dänen erheben die angeblichen Thatbestände bei den zahllosen fiskalischen und peinlichen Untersuchungen, höhere Verwaltungs-Beamte entscheiden und Hr. Tillisch bildet persönlich die oberste Instanz.

— Die Idee der Berliner gemeinnützigen Bau-Gesellschaft beginnt in den einzelnen Miethsgenossenschaften auf erfreuliche Weise Wurzel zu fassen. Die Miether fühlen sich bereits als künftige Eigenthümer und diese Vorstellung giebt ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Behaglichkeit. Da sie wissen, daß sie auf eine lange Reihe von Jahren mit einander leben und verkehren müssen, so ist die Ueberzeugung bei ihnen festgewurzelt, daß ein inniges, ächt genossenschaftliches Verhältniß zwischen ihnen Statt finden müsse. Dies hat bereits in solchem Grade stattgefunden, daß von mehreren derselben der Antrag an den Vorstand gestellt worden ist, die Häuser der gemeinnützigen Baugesellschaft mit der Inschrift: „Genossenschafts-Häuser" zu versehen. Möge dieser Sinn für treues Aneinanderhalten bei den Miethern der Gesellschaft auch seine Rückwirkung auf die Bevölkerung außerhalb der Genossenschaftshäuser nicht verfehlen. — Statt der Prügelstrafe, die nach der Hausordnung des hiesigen Stadtvoigtei-Gefängnisses in einzelnen Fällen, z. B. zur Strafe für den Ausbruch aus dem Gefängnisse u. s. w, angewendet wurde, wird künftig die Lattenstrafe eintreten. Es ist bereits zu diesem Behufe der Boden eines Zimmers (des s. g. Pollackenkruges) aufgerissen worden, um die Latten so anzubringen, daß unterhalb derselben ein leerer Raum bleibt.

✠ Breslau, den 8. August. Die Theilnahme für Schleswig-Holstein ist noch immer im Steigen begriffen, auch die Geldspenden und die Zuzüge dauern in immer reichlicherem Maße fort. Die Zahl derer, welche nach dem Schlachtfelde von Rendsburg von hier aus bereits abgereist sind, beträgt ungefähr 50; sie würde noch bedeutend größer sein, wenn nicht Mittheilungen eingetroffen wären, nach denen man vorzüglich Solche, die bereits gedient haben, Nichtgeübte aber weniger wünscht. Um Vieles beträchtlicher ist der Zuzug, welcher aus unserer Provinz dahin abgegangen ist. Mit dem gestrigen Abendzuge der Niederschlesisch-Märkischen Bahn fuhren auch zwei junge Oesterreichische Offiziere ab, welche ebenfalls gesonnen waren, ihren Arm der Deutschen Sache zu weihen. Die zahlreich versammelte Menge empfing sie mit schallendem Jubelruf; die Namen derselben konnte man jedoch nicht erfahren. Was die Geldbeiträge anlangt, so hat das hiesige Unterstützungs-Komité bereits 1396 Rthlr. empfangen, und nicht unbedeutende Summen sind von den Gebern theils unmittelbar, theils durch anderweitige Vermittelung an den Bestimmungsort abgeschickt worden. Charpie, Wäsche, Bandagen, gefärbte und ungefärbte Leinwand sind verhältnißmäßig noch reichlicher zugeflossen, als baares Geld. Zur Sammlung dieser Bedürfnisse hat sich ein besonderes, aus Damen zusammengesetztes Komité gebildet, welches anerkennenswerthen Eifer für die vaterländische Sache beweist. Außerdem fehlt es auch hier nicht an Künstlern und Dilettanten, welche Aufführungen zum Besten der Schleswig-Holsteiner veranstalten. Der Zuspruch, welchen dieselben erfahren, ist bedeutender, als sich früher manche ausgezeichnete Künstler hier zu erfreuen hatten, indem man um des patriotischen Zweckes und des guten Willens wegen gern manche mittelmäßige Leistung übersieht, die sonst eine gar scharfe Kritik erfahren hätte.

Nachträglich bemerken wir noch, daß in gleicher Weise, wie ein Professorenverein für das Fortkommen unbemittelter Studenten sorgt, das Haupt-Unterstützungs-Komité auch bedürftige Nicht-Studenten mit Geldmitteln versieht. Uebrigens wurde diese Hülfe bisher nur von einem Theile der Abreisenden in Anspruch genommen, da Viele den bemittelten Ständen angehören. Manche derselben verlassen einträgliche Stellen und Geschäfte, welche unter ihrer Abwesenheit außerordentlich leiden werden; Einige haben ihre bisherige Stellung sogar ganz aufgegeben, um in dem neuergriffenen Berufe ganz zu verbleiben.

In der letzten Sitzung des evangelischen Vereines wurde ebenfalls der Antrag gestellt, für die bedrängten Brüder zu sammeln, indem der Antragsteller hervorhob, die Darbringung von Gaben enthalte, abgesehen von aller politischen Färbung, auch ein religiöses und christliches Moment. Der Antrag fiel jedoch, weil die Mehrzahl der Ansicht war, eine derartige Handlung liege außerhalb ihres Wirkungskreises. Eine kirchliche Veränderung, welche großes Interesse erregt, ist die bevorstehende Erhebung des hiesigen Fürstbischofs, Freiherrn von Diepenbrok, zum Cardinal. Gleichzeitig mit ihm sollen die Erzbischöfe von Toledo, Sevilla und Köln, sowie der Bischof von Olmütz den Kardinalshut empfangen. Dem Erzbischof von München war er unter der Bedingung angeboten worden, in Rom zu residiren; derselbe konnte jedoch hierauf nicht eingehen. Die Erhebung soll in dem Consistorium vor sich gehen, welches in diesen Tagen zu Rom wird abgehalten werden.

Köln. — Die neueste Nummer des Kölner Domblattes enthält folgenden Bericht des Bauraths Zwirner über den Dombau vom 1. Januar bis Ende Juni d. J.: „In dem letzten Bauberichte ist der Schwierigkeiten gedacht worden, welche aus den verminderten Erträgen der Vereins-Sammlungen für den regelmäßigen Betrieb der Bauthätigkeit erwachsen sind, und es mußte demnach in diesem Jahre noch Manches nachgeholt werden, was schon im vorigen Jahre hätte gefertigt werden sollen. Hierzu muß der Bau der umfangreichen Gerüste gezählt werden, welche jetzt sowohl die Südseite umgeben, als sie auch gegenwärtig sich auf der Nordseite des Domes erheben. Diese Arbeiten gehören zu den beschwerlichsten und gefährlichsten, da sie stets in großer Höhe ausgeführt werden müssen und ihr Gelingen mehr von der Kühnheit, als von der Geschicklichkeit der Arbeiter abhängig bleibt, mithin jede Uebereilung dabei unzulässig erscheint. Auf der Südseite des Domes ist gleich nach der Vollendung der Baugerüste mit Fortsetzung der Haustein-Arbeiten an der Kreuzgiebel-Mauer vorgeschritten und die Erhöhung der Eckpfeiler bis auf 125 Fuß herbeigeführt worden. Das dazwischen befindliche große Giebelfenster ist im Stabwerk aufgebaut und mit der Aufrichtung seines Spitzbogenwerks begonnen worden. Am südlichen Querschiffe, wie auch am südlichen Langschiffe, wurden sämmtliche Fensterpfeiler bis zu den Kapitälen aufgebaut, welche den Gewölb-Gurtbögen zum Auflager dienen sollen. Auf der Nordseite sind die Steine zu den gleichnamigen Arbeiten, wie sie hier auf der Südseite beschrieben worden, vorbereitet, und es wird mit deren Aufrichtung noch im Laufe dieses Sommers vorgeschritten werden. Auf der Westseite des Domes erfolgte der weitere Aufbau des südöstlichen Pfeilers am nördlichen Hauptthurme, so wie die Einwölbung der Entlastungsbögen über dem nach dem alten südlichen Thurme hinübergeführten Hauptgurtbogen. Die Ausgleichung über demselben erfordert einen großen Aufwand von Material, dessen Förderung auf die bedeutende Höhe sehr viele Zeit in Anspruch nimmt. Am 14. Mai c. wurde zur achten Jahresfeier der Bildung des Central-Dombau-Vereins der erste Stein für den Fortbau des nördlichen Hauptthurmes am westlichen Haupt-Eingange gelegt, und es ist darüber bereits im Domblatte besonderer Bericht erstattet worden. Der Aufbau dieses mächtigen, durch und durch von Werksteinen konstruirten Thurmpfeilers hat bereits über dem Boden der Kirche eine Höhe von 21 Fuß erreicht. Der Reichthum des daran befindlichen Gliederwerks, so wie das große Quantum von Haustein, macht hier ein rasches Fortschreiten des Baues in nächster Zukunft unzulässig, da die wenigen für dieses Jahr noch vorhandenen Fonds zur Ausführung der Arbeiten im nördlichen Lang- und Querschiffe verwendet werden dürften. Die große Ausdehnung des Gebäudes und die sich über dasselbe nach allen Seiten hin verbreitende Bauthätigkeit bedingen eine angemessene Vertheilung der Geldmittel, und es ist daher deren Vermehrung um so dringender nothwendig, als den frisch aufgebauten, künstlich zusammengefügten Steinmassen nicht der nöthige Schutz ausreichend gewährt werden kann, wodurch nachtheilige Folgen für die Solidität zu befürchten stehen, wenn nicht bald die naturgemäße Abdeckung durch den Weiterbau erfolgt. Mit der Lieferung der Baumaterialien hat es einen geregelten Fortgang, und bei dem Baue sind gegenwärtig im Ganzen 236 Arbeiter beschäftigt."

Schleswig-holsteinsche Angelegenheiten.

Arolsen, den 4. August. In den letzten Tagen sind drei tüchtige Unteroffiziere von hier nach den Herzogthümern abgegangen; wahrscheinlich werden ihnen einige Offiziere folgen.

Von der Niederelbe, den 7. August. Der Schluß des 4ten Armeeberichts des Generals von Willisen, wie auch noch viele andere Maßregeln, die getroffen werden, deuten darauf hin, daß es bald wieder gegen den Feind gehen wird. Alle Lazarethe Rendsburgs sind in diesen Tagen so ziemlich geräumt worden, und die Verwundeten und Kranken, die nicht nach Altona gebracht sind, nach Elmshorn

transportirt worden, woselbst alle städtischen Lokale zu Lazarethen eingerichtet worden sind. Die Armee ist wieder kompletirt. Die Avantgarde hat sich konzentrirt, und in dieser und voriger Nacht sind mehrere Bataillone aus Rendsburg ausgerückt. Alle Anordnungen aber werden so geheim getroffen, daß selbst die betreffenden Bataillone nichts eher erfahren, als bis sie ausmarschiren sollen. Auch das „Wohin“ wird ihnen nicht mitgetheilt, und ist bloß ihrem Führer bekannt. Von den friesischen Inseln können nun auch keine Mittheilungen mehr zu uns gelangen, da die Insel Sylt, nach zuverlässigen Nachrichten, von den Dänen besetzt worden ist. Mehrere Dänische Kriegsfahrzeuge haben vor einigen Tagen bei dieser Insel Anker geworfen und eine Anzahl Truppen ans Land gesetzt, die von der Insel Besitz genommen, ohne daß sie Widerstand gefunden, da alle rüstige Mannschaft dieser Inseln schon längst das Weite gesucht hat, aus Furcht von den Dänen für die Marine gepreßt zu werden. Die bei Föhr liegenden drei Schleswig-Holsteinschen Kanonenböte fühlten sich zu schwach, den Dänen entgegenzutreten und werden auch wahrscheinlich jetzt schon nach dem Kanal zurückgegangen sein. Nicht blos Dagebüll, die Fähre nach der Insel Föhr, ist von den Dänen besetzt, sondern die ganze Bökingharde, die reichste Marsch der Friesen, zwischen der Wiedingharde und dem Amte Bredstedt. Inzwischen dürfte wohl der erste schwere Verlust, der die Dänen trifft, sie nöthigen, diese Gegend zu räumen, da die, die Bökingharde bewohnenden Friesen zu den größten Dänenfeinden gehören. Die erste Nachricht von einer verlorenen Schlacht der Dänen würde das Signal zu einer allgemeinen Erhebung dieser Harde sein. Daß die Dänen sich auf einen Angriff von unserer Seite gefaßt machen, geht aus allen ihren Vorkehrungen hervor. Bei Kropp, Schleswig und auf der ganzen Straße von letzterer Stadt nach Eckernförde, verschanzen sie sich stark. Eckernförde selbst suchen sie in eine haltbare Position umzuschaffen. Auf der schmalen Landenge, die im Süden dieser Stadt den Eckernförder Hafen von dem Windebyer Noer trennt, werden Blockhäuser und Schanzen aufgeführt, die mit Kanonen armirt werden, welche die Dänen aus Sonderburg zu Schiff dahin bringen sollen.

Von den Damen, welche die Dänen aus Schleswig nach Kopengen geschleppt haben, sind zwei in Altona angelangt: die Frau Justizräthin Beddersen und die Frau Obergerichtsräthin Esmarch. Die Courtoisie der Dänen rühmen diese Damen gerade nicht, beklagen sich aber weit mehr über die Insulten, die ihnen bei ihrer Ankunft in Kopenhagen zu Theil wurden. Desgleichen können sie nicht genug erzählen von der schlechten Behandlung, welche alle Deutschgesinnten Schleswigs von den Dänen zu erdulden haben. Die mit den Dänen in Schleswig eingezogenen Civilbeamten sollen alle Gränzen des Anstandes und der Schicklichkeit gegen das schwache Geschlecht überschreiten und gegen die Männer sollen sie mit einer sochen Brutalität hausen, von der die Geschichte bei civilisirten Völkernk ein Beispiel aufzuweisen hat.

Mit dem heutigen Bahnzuge kam der Statthalter Beseler in Begleitung des Kriegsministers Krohn in Altona an. (D. R.)

Von der Niederelbe, den 7. August Abends. (D. R.) Gleich nach Abgang meines Schreibens von heute Mittag traf die schreckenerregende Nachricht hier ein, daß das Laboratorium von Rendsburg in die Luft geflogen sei. Mit ängstlicher Spannung sah man dem Abendzuge entgegen, mit dem schon beruhigendere Nachrichten ankamen, wenn sie auch noch immer schlimmer lauten, als die folgende Bekanntmachung des Generals v. Willisen. Diese lautet: „Der kommandirende General läßt die Einwohnerschaft Rendsburgs benachrichtigen, daß die so eben erfolgte Explosion nur Folge einer Entzündung der Pulvervorräthe des Laboratoriums gewesen. Die sämmtlichen Pulverthürme der Festung sind außer Gefahr, und außer einigen im Laboratorium etwa noch liegenden Bomben sind weitere Explosionen nicht mehr zu befürchten. Für den Kriegszweck ist der erwachsene Schaden ohne jede Bedeutung; nur wenige Menschenleben sind zu beklagen.

Die Einwohner Rendsburgs werden aufgefordert, ihre Häuser wieder in den Stand zu setzen, und sich durch diesen Unfall die ruhige Zuversicht nicht rauben zu lassen, mit der sie allen Ereignissen bisher entgegengesehen haben.

Ich kann nicht unterlassen, den Einwohnern Rendsburgs meinen Dank für die schnelle Hülfe auszusprechen, welche selbige bei dieser Gelegenheit bewiesen haben.

Rendsburg, den 7. August 1850. v. Willisen.“

Hamburg, den 7. August. (D. R.) Das hiesige konservative Komitee für Schleswig-Holstein, welches unausgesetzt thätig für die Sache der Herzogthümer wirkt, erläßt einen Aufruf an ganz Deutschland, sich zu betheiligen an der von dem schleswig-holsteinschen Departement der Finanzen, laut dessen Bekanntmachung vom 22. v. M., eröffneten freiwilligen Anleihe. Es hat dieses Komitee das schleswig-holsteinsche Finanzdepartement veranlaßt, darin zu willigen, daß zur größern Bequemlichkeit für Hamburg und das übrige Deutschland die Obligationen, abweichend von der erwähnten Bekanntmachung, auf 50 Rthlr. Pr. Kourant oder 100 Mark Banko, oder auf größere Beträge, in welche jene Summe aufgeht, gestellt, wie auch, daß selbige mit halbjährlichen zahlbaren Zins-Koupons versehen werden. Einstweilen werden Anmeldungen und Einzahlungen bis zum 1. September vom Komitee entgegengenommen, welches für die richtige und prompte Einlieferung der dagegen validirenden Obligationen garantirt. Anzeigen der Betheiligung von andern Orten werden an die Adresse von Otto Westphal erbeten. Der Schluß dieses Aufrufs lautet: „Möge der Kredit, den Dänemark zur Führung des Krieges im Auslande findet, den Herzogthümern von dem Patriotismus des deutschen Volkes nicht versagt werden, und möge die thätige Theilnahme, welche die Sache Schleswig-Holsteins bis in die am wenigsten bemittelten Klassen des Volkes hinein findet, sich bei den Wohlhabenden, an die sich das gegenwärtige Anliegen vorzugsweise wendet, in entsprechendem Verhältniß bewähren.“

Hamburg, den 8. August. (Nat. Z.) Das gestrige Ereigniß in Rendsburg hat die schon früher gehegte Absicht der Statthalterschaft, die Dänischen Gefangenen von Rendsburg nach Altona schaffen zu lassen, zur schleunigen Ausführung gebracht. Ein Extrazug brachte heute Morgen 10 Uhr etwa 400 (nach einer autentischen Angabe 387) Dänische Gefangene nach Altona. Ich sah sie bei ihrer Ankunft und ihrem Aussteigen aus den Waggons. Sie sahen düster und niedergebeugt aus, ohne jedoch der jugendlichen Frische ganz zu entbehren; die meisten unter ihnen stehen im Alter von 20—23 Jahren; aber die kräftigen Gestalten, die ich unter den Dänischen Gefangenen im Jahre 1848 wahrgenommen hatte, vermißte ich diesmal fast ganz; auch stachen sie sehr gegen ihre derben, jugendlich gebräunten, kernhaften Begleiter, die Schleswig-Holsteinschen Infanteristen ab, obwohl ihre Uniform jetzt viel kleidsamer und reinlicher ist, als die früher übliche. — In den letzten Tagen haben sich die Dänen auch mehr nach der Schleswigschen Westküste hin ausgebreitet; ja man glaubt, daß sie auch Friedrichstadt besetzt haben, weil die Post, nachdem sie auf halbem Wege dahin gewesen, umgekehrt ist. — Die Andeutungen, die sich in über Kopenhagen angekommenen Flensburger Briefen finden, lassen deutlich durchblicken, daß in Flensburg der schrecklichste Terrorismus wüthet. — Noch immer kommen täglich Offiziere, Unteroffiziere und ausgediente Soldaten aus allen Theilen Deutschlands hier durch, um in Schleswig-Holsteinsche Dienste zu treten.

Hamburg, den 9. August. Mit dem soeben eingetroffenen Bahnzuge gar nichts Näheres über die Gefechte, auch sonst nichts Neues. Willisens neuerer Bericht gesteht jetzt den großen Umfang des Unglücks ein, wobei auch fast alle Artillerie-Eleven getödtet sind. Fast alle Gebäude der Stadt haben gelitten. (Tel. Corr. D. R.)

In Kiel hörte man am 6ten Abends längere Zeit Kanonendonner von der See her, welchen die unmittelbar vor unserm Hafen liegenden Schiffe nicht veranlaßten. Vermuthlich ist manövrirt worden. Es sind nicht blos auf Fehmarn, sondern auch in Eckernförde schwere Kanonen, Faschinen ꝛc. ans Land gebracht worden; die Südseite letzterer Stadt wird von den Dänen mit einem Kreise von Schanzen und Blockhäusern umschlossen. Die Kommunikation dorthin ist nach dem A. M. mit größter Strenge gesperrt. Nach demselben Blatte erfährt man von der schleswigschen Westküste zuverlässig, daß die Dänen, welche mit 4 oder 5 Jachten bei List vor Anker gingen, am 1. d. M. Truppen ausgeschifft, und die ganze Insel Sylt ohne Widerstand besetzt haben. Da die friesische Küste des Festlandes bis Dagebüll herab in feindlichen Händen ist, mithin den schleswig-holsteinschen Kanonenböten der Rückhalt zu fehlen scheint, so muß man wohl den baldigen Verlust aller Westseeinseln befürchten. (D. R.)

Rendsburg, den 5. August. (H. C.) Am 4. d. trafen gegen Abend sechs dänische Jäger, geführt von dem Amtsdiener Karstens aus Tondern, in Leck ein, erkundigten sich nach dem Hardesvogt Köster, und begaben sich, als sie diesen nicht fanden, zu dem Aktuar Schrader und dem Kirchspielvogt. Sie zeigten an, daß noch selbigen Abend 400 Mann eintreffen würden, und die Quartiere für sie bereit zu halten wären. Der Amtsdiener zeigte an, daß der nur zu bekannte Graf Arthur Reventlow-Sandberg zum Amtmann in Tondern ernannt sei, und bereits sein Amt angetreten habe. Zugleich überbrachte er gedruckte Bekanntmachungen des Grafen, worin die schrecklichsten Drohungen gegen jeden Deutschen ausgestoßen werden, das Dorf Leck in Belagerungszustand erklärt, und jeder Einwohner, bei Vermeidung standrechtlichen Erschießens, befehligt wird, sich Allem zu fügen. Die angesagten 400 Mann waren indeß den 5. d. noch nicht in Leck eingetroffen, und ist es, wie aus früheren Vorgängen bekannt, ein gewöhnlicher Kunstgriff, durch fingirte Truppenanmeldungen Schrecken zu verbreiten.

Aus Tondern laufen über das Betragen der dortigen dänischen Garnison tagtäglich herzzerreißende Berichte ein.

Rendsburg, den 7. August. (N. Z.) Unser Laboratorium ist vor einer halben Stunde in die Luft gesprengt worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist hier eine Unvorsichtigkeit im Spiele, doch weiß das nur Gott, da alle Arbeiter im Laboratorium, ein Hauptmann, ein Lieutenant und mehrere Artilleriekadetten mit in die Luft gegangen sind. Nach ein paar krachenden Donnerschlägen regnete es wörtlich über ganz Rendsburg Granaten, Shrapnels, Balken, Steine, Dachpfannen. Fast alle Dächer sind zerrissen, alle Fensterscheiben, mit seltener Ausnahme, gesprengt. Auf den Straßen sind viele Verwundungen vorgekommen, ein paar Schritte von mir wurde ein Pferd von einer Kugel todt hingestreckt, neben mir fiel ein Bombensplitter einem Soldaten an den Kopf, ein paar Schritte weiter schmetterte ein Balken ein armes Kind nieder. Das war eine schreckliche Scene furchtbarer Verwirrung, als eine dunkle Staubwolke kurz nach dem Schlage sich rings um uns fast über ganz Rendsburg niedersenkte.

Nachschrift. Das Feuer ist überall gelöscht. Der Verlust an Material ist nicht groß, da im Laboratorium selbst nur wenig Pulver war. Es sind aber 70 Leute verwundet und todt. Ueber die Ursache des Unglücks nur Vermuthungen. — Der wunderbar zähe Stoff, aus dem diese Holsteiner gemacht sind, bekundet sich auch jetzt wieder. Der Schrecken ist vorüber, und das kalte, ruhige Blut hat von Neuem die Ueberhand.

Gestern fand am Wittensee ein kleines Vorpostengefecht statt.

— Ueber die Explosion ist folgende amtliche Bekanntmachung ergangen: „Um das Publikum hinsichtlich der Folgen der Explosion, wodurch ein Theil des hiesigen Laboratorii heute in die Luft geflogen ist, zu beruhigen, bitte ich Sie bekannt zu machen, daß durch die Explosion zwar ein bedeutender Schaden an den Dächern und Fenstern der Häuser entstanden ist, und der Verlust einiger Menschenleben beklagt wird, daß im Uebrigen in militärischer Beziehung der Verlust keineswegs bedeutend genannt werden kann. Die Explosion ist dadurch entstanden, daß bei dem Stampfen von Shrapnels in die Stampfen Eisensplitter gedrungen waren, die nun, als sie mit dem zu stampfenden Material in Berührung geriethen, Funken von sich gaben. Merkwürdigerweise sind die neun Arbeiter, die mit dieser Arbeit beschäftigt waren, und sich in dem Lokal befanden, von wo aus die Explosion vor sich ging, unbeschädigt geblieben.

Rendsburg, den 7. August 1850. Chr. Schow.“

Rendsburg, den 8. August. (Tel. N. der Const. Z.) Auf der ganzen Linie, besonders bei Solbrück (?) und Groß-Wittensee fand eine Rekognoscirung statt, woran der rechte und linke Flügel der Holsteiner Theil nahm und aus dem sich ein ernstliches Vorpostengefecht entwickelte, welches ohne Resultat blieb und abgebrochen wurde. Friedrichsstadt und Husum ist von den Dänen besetzt.

Uebrigens machen wir bei Gelegenheit dieser uns zu spät zugegangenen Notiz auf die Unzuverlässigkeit der Nachrichten des telegr. Corr.-Bureau's aufmerksam: Groß-Wittensee und Sorgbrück liegen innerhalb der Holsteinschen Vorposten. Man kann sich eben so wenig eine Vorstellung von einer durch zwei Flügel ausgeführten Rekognoszirung, wie von einem Vorpostengefecht machen, welches die Folge einer Rekognoszirung sei. Wer endlich außer dem rekognoszirenden Kommandeur kann wissen, ob die Rekognoszirung resultatlos war? Die Besetzung von Husum erscheint als möglich, die von Friedrichsstadt so gut wie unmöglich. Höchstens könnte eine Dänische Rekognoszirung dahin gekommen sein.

Frankreich.

Paris, den 5. August. (Köln. Ztg.) Der Minister des Innern hat den Direktor des Odeon-Theaters, Bocage, seines Postens entsetzt. Unter den vom Minister angeführten Gründen befindet sich auch der, daß Bocage beständig durch die Auswahl der von ihm zur Aufführung gebrachten Stücke eine entschiedene Feindseligkeit gegen die Behörden kundgegeben habe. — Zur Deckung der Kosten des Lagers bei Versailles wird angeblich kein außerordentlicher Kredit gefordert zu werden brauchen. — Die hier anwesenden Bürger der Vereinigten Staaten hielten dieser Tage im Gesandtschaftsgebäude unter dem Vorsitze des Geschäftsträgers eine Versammlung, um über die dem Andenken des Generals Taylor zu erweisenden Ehren zu berathen. Man verständigte sich über einen Beschluß, worin des Verstorbenen ehrenvoll gedacht und das Tragen der üblichen Trauer angeordnet wird. Eine Abschrift des Beschlusses soll der Familie Taylor's überschickt werden. — In dem schon erwähnten Beschlusse des Arrondissementsraths zu Montpellier wird der Wunsch ausgedrückt: „daß die Exekutivgewalt auf alle mögliche Weise die beleidigenden Gerüchte Lügen strafe, welche ihre Gegner über ihre Projekte ausstreuen, und durch ihre Handlungen ihren festen Willen bezeuge, die Verfassung nicht vor der, durch den Grundvertrag selbst bestimmten Zeit zu revidiren.“ — Zu Cannes gab es dieser Tage meuterische Zusammenrottungen, die jedoch durch Ankunft höherer Beamten noch bei Zeiten unterdrückt wurden. Ein Mann ward in einem Kaffeehause verhaftet, weil er Vivats für die Rothen ausbrachte. — Das „Journal des Debats“ redet heute in einem langen Artikel der Auflösung der Sanitäts-Intendanz zu Marseille das Wort und erklärt diese Maßregel für eine Handlung nothwendiger Festigkeit, die nur aus Vorurtheil und unbegründeter Furcht vor der Kontagiosität der Cholera angefeindet werden könne. — Am 10. werden die Truppen, welche das Lager bei Versailles bilden sollen, von hier und aus den Forts dahin abmarschiren. Jedes Regiment stellt zwei Bataillone, welche einen Monat im Lager bleiben und dann durch Brigaden ersetzt werden. Changarnier führt den Oberbefehl und L. Napoleon wird, in so weit er nicht auf Reisen ist, den Manövern und den Uebungen öfters beiwohnen. — Gestern besuchte L. Napoleon allein und zu Fuß einen alten und dürftigen Krieger des Kaiserreichs, der sich um Unterstützung an ihn gewendet hatte. Er unterhielt sich lange mit ihm, schrieb sich die ihm angegebenen Thatsachen auf, überreichte ihm ein Geldgeschenk und versprach, daß für ihn gesorgt werden solle. — Der abgesetzte Director des Odeon-Theaters soll seit einem Jahre mehr als 100,000 Fr. erübrigt haben.

Paris, den 7. August. (Tel. Dep. d. D. R.) Es ist nach den Massen von Reklamationen gewiß, daß die Wahlreform im ganzen Lande Mißstimmung hervorgerufen.

Paris, den 8. August. Gensd'armen-Offiziere dinirten bei Napoleon. Alle Pariser Offiziere sollen nach und nach eingeladen werden. — Die Montagnard's konstituiren eine besondere Vertagungs-Commission. In der Legislativen wird ein Projekt für Boden-Credit-Institute deponirt. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, den 5. August. (Köln. Ztg.) Folgendes ist nach der „Times“ der Text des am 2. August im Foreign Office unterzeichneten Protokolls:

Protokoll (A) der am 2. August 1850. im Foreign Officie gehaltenen Conferenz.

Anwesend: der Oesterreichische Geschäftsträger, der Dänische Minister, der Französische Botschafter, der Staatssecretär Ihrer Britannischen Majestät für die auswärtigen Angelegenheiten, der Russische Minister, der Minister Schwedens und Norwegens.

Die in einer Conferenz im Foreign Office versammelten Vertreter dieser Mächte haben die im Protokoll vom 4. Juli in Folge des Abschlusses des am 2. jenes Monats zu Berlin unterzeichneten Friedens-Vertrages vorzunehmenden Veränderungen in Erwägung gezogen.

Nachdem diese Aenderungen im Wortlaute von den Bevollmächtigten Dänemarks, Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands und Schwedens und Norwegens angenommen worden waren, drückte der Geschäftsträger Oesterreichs den Wunsch aus, sie vorher seinem Hofe zur Genehmigung zu unterbreiten.

Es ward demnach beschlossen, zur Ausfertigung des Protokolls zu schreiten und dasselbe für den Hof von Oesterreich offen zu lassen.

Derselbe Beschluß wurde in Beziehung auf den preußischen Hof gefaßt, dessen Vertreter dieser Zusammenkunft nicht beiwohnte.

Koller. Reventlow. E. Drouyn de Lhuys. Palmerston. Brunnow. J. E. Rehausen.

Protokoll (B) der am 2. August 1850. im Foreign Office gehaltenen Conferenz.

Anwesend: die Bevollmächtigten Oesterreichs, Dänemarks, Frankreichs, Großbritanniens, Rußlands, Schwedens und Norwegens.

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich, der Präsident der Französischen Republik, Ihre Majestät die Königin des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, Seine Majestät der König von Preußen, Seine Majestät der Kaiser aller Reußen und Seine Majestät der König von Schweden und Norwegen haben in Betracht, daß die Erhaltung der Integrität der Dänischen Monarchie in Verbindung mit den allgemeinen Interessen des Europäischen Gleichgewichts von hoher Bedeutung für die Erhaltung des Friedens ist, auf das Ansuchen Seiner Majestät des Königs von Dänemark beschlossen, die vollkommene Harmonie, welche zwischen ihren Cabinetten hinsichtlich der Aufrechterhaltung dieses Princips besteht, zu bekunden, und haben ihre in der Conferenz versammelten Bevollmächtigten autorisirt, in ihrem Namen folgende Erklärung abzugeben:

Section 1. Es ist der einstimmige Wunsch der besagten Mächte, daß der Besitzstand der gegenwärtig unter der Herrschaft Seiner Dänischen Majestät vereinigten Gebiete in seiner Integrität erhalten werde.

Section 2. Demgemäß erkennen sie die Weisheit der Ansichten an, welche Seine Majestät den König von Dänemark bestimmten, die Erbfolge in seinem Königlichen Hause eventuell so zu regeln, daß die Arrangements erleichtert werden, durch welche sich das besagte Ziel erreichen läßt, ohne Beeinträchtigung der Beziehungen des Herzogthums Holstein zum deutschen Bunde.

Section 3. Sie sind erfreut, daß die in Berlin unter der Vermittlung Großbritanniens eröffneten Unterhandlungen schon zur Unterzeichnung eines von Preußen mit Dänemark in seinem und des deutschen Bundes Namen abgeschlossenen Vertrages geführt haben — eines Vertrages, dessen Ergebniß, wie sie zuversichtlich hoffen, die Wiederherstellung des Friedens sein wird.

Section 4. Indem sie ihrerseits von dieser Zeit an ihr Verlangen zu bezeugen wünschen, so viel bei ihnen steht, den Abschluß der im Art. II. des gegenwärtigen Protokolls erwähnten Arrangements zu erleichtern, behalten sich die oben erwähnten Mächte vor, in Zukunft eine weitere Uebereinkunft zu treffen, um der Stabilität dieser Arrangements durch einen Act Europäischer Anerkennung ein neues Pfand zu geben. Man ist dahin übereingekommen, daß die Berathungen hierüber in London Statt finden werden, und daß die besagten Mächte ihre Vertreter mit den zu diesem Zwecke nöthigen Vollmachten versehen sollen.

Reventlow. E. Drouyn de Lhuys. Palmerston. Brunnow. J. E. Rehausen.

Türkei.

Widdin, den 23. Juli. Die am 16. d. zur Beilegung des Aufstands an die Bulgaren abgesendete Kommission hat ihre Aufgabe gegen alle Erwartung glücklich gelöst, und die Aufständischen zur Ruhe und Rückkehr in ihre Dörfer bewogen. Als die Kommission in Belgradschik ankam, versammelten sich die Häupter der Bulgaren und begrüßten freundlich dieselbe, nahmen die ihnen von ihr gemachten Vorschläge an und wählten sogleich fünf Deputirte aus ihrer Mitte, um sie nach dem Wunsche des Brigade-Generals und kais. Kommissärs Risa Pascha, nach Widdin zu demselben zu schicken, und ihm im Namen der Bulgarischen Nation ihre Klagen und Bitten vorzutragen. Ein Kommissions-Mitglied begleitete die Deputation, während der Bischof mit noch fünf Mitgliedern Vorsichts halber im Lager der Aufständischen bis zur Rückkehr der ersteren zurückgehalten wurde. Schon am 17. früh kam die Deputation hier an, und wurde bei Risa Pascha sogleich vorgelassen, der sie mit besonderer Freundlichkeit empfangen, mit dem heiligsten Versprechen, daß er ihre Bitte und Beschwerde direkt seinem Kaiser, von dem er zur Ausgleichung ihrer Angelegenheit als Kommissar hierher gesendet ist, vorlegen und unterstützen wolle, nach der wahren Ursache des Aufstandes fragte und ihre Aussage zu Protokoll genommen hat. Die Hauptklage der Bulgaren ist das barbarische Verfahren der Türken bei Einhebung der Steuern, von denen, wie es genau bekannt ist, kaum ein Zehntel dem Kaiser zukommt. Die Bitte der Nation ist: 1) die Abgaben in Naturalien, von denen dem Sultan gar nichts zufließt, abzuschaffen; 2) ihnen die Tragung der Waffen, so wie den Türken und ihren Nachbarn, den Serbiern, zu gestatten, und 3) die Contribution nach Besitz und Reichthum für die Folge zu bemessen und ihnen den Ort, wo sie dieselbe zu der bestimmten Zeit abzugeben haben werden, anzuweisen, und endlich, daß die bisherigen Türkischen Subaschy's (Richter und Steuereinnehmer) abgeschafft und durch von ihnen selbstgewählte christliche Richter ersetzt werden. Der Pascha sagte hierauf, daß er ihre Bitten und Aussagen gerecht finde und sie getreu seinem Monarchen vortragen werde. Was die unschuldigen Opfer betrifft, habe Se. Majestät bereits befohlen, daß für jeden Kopf der niedergemetzelten Bulgaren ohne Ausnahme 32,000 Piaster bezahlt werden, und daß dieses Geld von den Türken, die daran Schuld tragen, als Strafe erlegt werden müsse. Mit diesem Versprechen wurde die Deputation entlassen und in das Lager zurückgeführt. Am 18. Abends kehrte der Bischof mit den anderen Kommissions-Mitgliedern und mit der Nachricht zurück, daß die Bulgaren bereits ihr Lager verlassen und mit Hurrahrufen in ihre Dörfer zurückgekehrt sind. Gestern ist eine Kommission zusammengesetzt worden, die den Auftrag hat, die Zahl der ermordeten Bulgaren und deren Schäden genau aufzunehmen, und den Bericht darüber durch eine aus ihnen zu wählende Deputation nach Constantinopel zu erstatten. Somit ist der Aufstand auf friedlichem Wege beigelegt. Die Türken murren darüber und zittern vor der Zukunft. Gestern hat die Garnison wieder eine Verstärkung von 1200 Mann Kavallerie und 6 Kanonen erhalten. (Berl. N.)

Locales ꝛc.

Posen, den 10. August. Gestern fand im erleuchteten Garten des Odeum das vom hiesigen Allgemeinen Männer-Gesangverein zu wohlthätigen Zwecken angekündigte große Konzert unter gefälliger Mitwirkung der vereinigten Musikchöre des 5. Infanterie-Regiments, des Leibregiments, des 5. Artillerie- und des 7. Husaren-Regiments bei zahlreichem Besuch statt. Dasselbe wurde eingeleitet durch einen mit großer Präcision von sämmtlichen Musikchören ausgeführten Festmarsch des Musikdirektors Hrn. Piefke. Sehr beifällig wurden außerdem aufgenommen unter den Musikstücken: das Adagio aus der Sonate pathétique von Beethoven, arrangirt von Piefke, der Dessauer, Potpourri von Wieprecht, und das von den vereinigten Chören vortrefflich vorgetragene Finale aus Rienzi. Die vom Männer-Gesangverein unter Leitung ihres Dirigenten, Lehrers Hrn. A. Vogt, gesungenen Lieder fanden allgemeinen Anklang, besonders das von Letzterem selbst komponirte beziehungsreiche Schleswig-Holstein-Festlied, von einem unserer Mitbürger verfaßt. Wir lassen dasselbe, weil es dichterischen Werth hat und eine tüchtige, vaterlandsliebende Gesinnung bekundet, unten folgen. Von den übrigen Gesangspiecen sprachen insbesondere noch an: der Chor aus Euryanthe, das Abendlied und das Ständchen. Die Einnahme war eine reichliche und betrug, wie wir hören, gegen 150 Thlr. Dies erfreuliche Resultat ist sowohl dem guten Ruf der erwähnten wackeren Kapellen der Herrn Winter, Piefke, Brandes und Böhr, und den hier sehr beliebten Leistungen des Männer-Gesangvereins, als auch den Bemühungen der Vereins-Mitglieder um Unterbringung der Billets beizumessen, worin dieselben durch zwei geehrte Damen, Frau Reg.-Sekr. N. und Fräulein W., welche den Billetverkauf an der Kasse mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit übernommen hatten, freundlich unterstützt wurden. Auch dem Gärtner, Hrn. Traugott Schulz, welcher zur Verhütung der Ueberfüllung des Konzert-Lokals seinen angrenzenden Garten den Besuchern zu öffnen die große Gefälligkeit hatte, gebührt ein Theil des Dankes, welchen wir allen Genannten öffentlich auszusprechen uns verpflichtet fühlen. Zwischen dem ersten und zweiten Theil des Konzerts ließ Herr Liebermann aus Wilna sich auf der Glas-Harmonika hören. Die mit vieler Kunstfertigkeit vorgetragenen Variationen über russische Lieder gefielen wegen ihres harmonischen Klanges und gewährten bei ihrer Eigenthümlichkeit eine angenehme Abwechselung.

Schleswig-Holstein-Lied.

Ein ernstes Lied,
Ein zornig Lied
Laßt Brüder heut erklingen!
Dem Dänen Trutz
Zu Schleswig's Schutz
Ertön' jetzt unser Singen!
So weit die Deutsche Zunge klingt,
Soll Zorn sich ringsum regen!
Daß fürder nicht der Däne dringt,
Erfleht des Himmels Segen!

Das alte Recht,
Das Deutsche Recht
Soll Hohn uns nimmer rauben!
Das Schwert gezückt,
Auf Gott geblickt,
So wächst des Volkes Glauben!
Und wo's im Volk sich also regt,
Da wird es höher steigen,
Bis warm das Herz der Fürsten schlägt
Und Diplomaten schweigen!

Das Deutsche Land,
Das Vaterland,
Durch Zwietracht oft gespalten,
Trotzt Dänen-Joch,
Muß Schleswig doch
Als »stammverwandt« behalten
Zum »meerumschlungenen« Gebiet,
O, Preußen-Aar, jetzt fliege;
Auf Dich vertrauend Deutschland sieht'
O, führ' uns jetzt zum Siege!

— Nach einem hier eingelaufenen Schreiben des Unteroffiziers Barleben aus Rendsburg ist derselbe mit den am 1. August von hier abgegangenen Unteroffizieren am 4ten dort eingekleidet, und dem 15. Bataillon, welches aus 1700 Mann alter gedienter Leute besteht, zugetheilt, und der Avantgarde einverleibt worden. Mit ihnen zugleich trat Heinrich v. Gagern in die schleswig-holsteinsche Armee ein. — Unser Komitee fährt fort, unverheirathete gediente Leute, die mit guten Führungs-Attesten versehen sind, über Berlin nach Holstein zu expediren. Täglich melden sich dergleichen.

χ Bromberg, den 8. August. Die Reitbahn für die hier stehende Kavallerie, von der in diesen Blatte schon die Rede war, wird noch in diesem Jahre gebaut werden, und es steht zu dem Zwecke der Ausgabe der Lieferungen im Wege der Submission schon auf morgen, den 9. August, ein Termin im hiesigen Servis-Büreau an. — Die Beiträge für Schleswig-Holstein ließen hier sehr reichlich; wir haben bereits etwa 270 Thaler nach Rendsburg geschickt. Auch sind 4 Freiwillige von hier zur dortigen Armee abgegangen, von denen der Eine durch ein Schreiben des Generals von Willisen dorthin berufen ist. Zwei der Genannten sind vorzüglche Büchsenschützen und haben die Absicht, bei den Jägern einzutreten. — Außer den Sammlungen für Schleswig-Holstein nimmt auch eine Kollekte für das abgebrannte Städtchen Bartenstein in Ostpreußen die Mildthätigkeit unserer Bürger in Anspruch. Es sind für diese Stadt bezirksweise Sammlungen veranstaltet und auf diese Weise bis jetzt die Summe von circa 60 Thalern zusammengebracht, was bei den vielen Opfern, zu denen unsere Mitbürger jetzt herangezogen werden, eine nicht unbedeutende Summe genannt werden muß. — Die hiesige Direktion der Ostbahn hat 37,000 Platten Dachschiefer in Laufe dieses Monats in Submission gegeben; eine Schlesische Handlung hat die Lieferung übernommen. Jede Platte muß 24 Zoll lang und 14 Zoll breit sein; sie sollen zum Decken einiger Gebäude benutzt werden. Auch sind 1800 Baumstämme in derselben Weise in diesen Tagen zum Bau der Weichselbrücke bei Dirschau ausgegeben worden. Zu demselben Zwecke sollen am 27. d. Mts. in dem Lokal der Kommission für die Strom- und Deichtbauen an der Weichsel und Nogat zu Dirschau wieder circa 1800 Stämme verschiedener Art und circa 32,000 Fuß Rundholz, Halbholz und Bohlen, in Submission gegeben werden.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski bespricht in No. 30. die Angelegenheit des hiesigen katholischen Marien-Gymnasiums, aber mit derselben Leidenschaftlichkeit und Unkenntniß der Verhältnisse, wie seine Vorgänger, die Gazeta Polska und der Dziennik. Er macht der Preußischen Regierung denselben Vorwurf, den diese beiden Zeitungen so oft wiederholt haben, daß sie nur stiefmütterlich für die Lehranstalten sorge, in denen die Polnische Jugend gebildet werde, obwohl die Polnischen Bewohner des Großherzogthums dieselben Lasten tragen, dieselben Abgaben zahlen, wie die Deutschen; aber der gute Goniec vergißt hierbei ganz, daß erst die Preußische Regierung den Unterricht der Polnischen Jugend begründet und mehr Lehranstalten jeglicher Art errichtet hat, als alle früheren Polnischen Regierungen zusammengenommen. Während sich jetzt fast in jedem Polnischen Dorfe eine Schule befindet, in der die Jugend in allen nöthigen Kenntnissen unterrichtet wird, konnte man früher 5 bis 6 Meilen weit reisen, ohne auch nur eine Schule zu finden, in denen die Jugend nothdürftig lesen lernte. Und wo hatte man hier früher Lehranstalten, die den jetzigen Gymnasien an die Seite gestellt werden konnten? Freilich könnte für das Schulwesen noch weit mehr geschehen, aber es ist doch wahrlich höchst unbillig, zu verlangen, daß alle Wünsche mit einem Male erfüllt werden sollen. Der Regierung liegen ja auch noch andere Verpflichtungen ob, und die ihr zu Gebote stehenden Mittel erlauben ihr nicht immer, das zu thun, was sie wohl möchte. Wenn nun der Goniec verlangt, daß wegen der Ueberfüllung des Marien-Gymnasiums sofort ein zweites Polnisches Gymnasium am Orte errichtet werden müsse, so ist dies Verlangen jedenfalls so lange ungerechtfertigt und höchst unbillig, als in den übrigen Polnischen und Deutschen Gymnasien der Provinz zur Aufnahme von Schülern noch hinlänglich Raum ist. Und daß das Bedürfniß eines zweiten Polnischen Gymnasiums in Posen in der That nicht so dringend ist, geht wohl am deutlichsten daraus hervor, daß alle Agitationen der früheren Polnischen Zeitungen, welche darauf hinzweckten, die Polnische Bevölkerung in dieser Angelegenheit zu einer Sturm-Petition an das Ministerium und nöthigenfalls an Se. Majestät den König zu veranlassen, völlig wirkungslos geblieben sind; daher die ewige Klage dieser Agitatoren: „Unser Ruf ist die Stimme eines Predigers in der Wüste! unsere mahnenden Worte sind ungehört verhallt!" Das Publikum sollte seine Bedürfnisse doch wohl am besten kennen; das Publikum weiß aber auch, daß, wenn alle Gymnasien der Provinz überfüllt sein werden, die Regierung, der nichts mehr am Herzen liegt, als die Bildung der Jugend, wahrlich nicht länger säumen wird, ein neues Gymnasium zu errichten.

Berichtigung. In den Skizzen aus Belgien (Ztg. Nr. 185.) ist für die Namen de Biefre und Gallaik zu lesen „de Biefve" und „Gallait".

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 10. August.

Hôtel de Bavière: General-Lieutn. v. Werder a. Neisse; Hauptmann und Adjutant v. Schieckfuss aus Neisse; Partikulier v. Kierski aus Ggsawa; Gutspächter v. Wendorff a. Młecz; die Gutsb. v. Goslinowski a. Kempa, v. Malczewski a. Kruchowo, v. Bojanowski a. Ostrowiecko und Fr. Gutsb. v. Czaykowska a. Tuczno.
Schwarzer Adler: Gutsb. v. Sikorski a. Krostkowo.
Bazar: Gutsb. v. Niezichowski a. Zyliec.
Hôtel de Dresde: die Gutsb. Vandelow a. Dobrzyca und v. Bronikowski a. Kwilcz; Rechtsanwalt Martini a. Grätz; Gymnasiallehrer Martens aus Ostrowo.
Lauk's Hôtel de Rôme: Oberförster Lehn aus Jarocin; Kaufmann Falk aus Berlin.
Hôtel de Berlin: Frau Lieutenant Zabicka aus Culm; Gymnasiasten Gebr. Röffel a. Thorn.
Hôtel à la ville de Rôme: Generalbevollmächtigter Breański aus Mikosław; Probst Turkowski a. Bromberg.
Weißen Adler: Kreisg.-Secret. Hanke a. Kosten; Gerbermeister Klatte aus Neustadt b./P.
Hôtel de Hambourg: Gutspächter Matecki aus Głupon.
Eichenkranz: Dr. Bork a. Kempen; Kaufm. Jacobs a. Berlin.
Goldnen Reh: Freischulze Jeske a. Nowen.
Zur Stadt Glogau: Lieutenant Busse aus Gnesen.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 9. August 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	141
do.	250 Fl.	2 Mt.	—	$140\frac{1}{2}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	$149\frac{3}{4}$	$149\frac{1}{2}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $23\frac{1}{8}$	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{6}$	80
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$87\frac{1}{8}$	$86\frac{7}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	—	$101\frac{5}{8}$
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{5}{6}$	—
		2 Mt.	$99\frac{1}{3}$	$99\frac{1}{6}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	—	56 16
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	$107\frac{1}{4}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem
Preuss. Freiw. Anl.	5	$107\frac{1}{4}$	$106\frac{3}{4}$		Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	99		Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{5}{12}$	$85\frac{11}{12}$		Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	96	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	$108\frac{3}{4}$		Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$104\frac{5}{8}$	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	$98\frac{1}{4}$	—	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Grossh. Posen do.	4	—	$100\frac{5}{8}$		And. Goldm. à 5 Th.	—	$12\frac{1}{12}$	$11\frac{7}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{11}{12}$	$91\frac{5}{12}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—	Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{2}$	96
do. v. Rothsch. Lst.	5	110	$109\frac{1}{2}$	do. neue Pfdbr.	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	$96\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{5}{12}$	$80\frac{11}{12}$
do. Poln. Schatz-O.	4	$81\frac{1}{8}$	$80\frac{5}{8}$	do. do. 300 Fl.	—	—	135
do. do. Cert. L. A.	5	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{4}$				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	$91\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{4}$ G.	Berl. Anhalt	4	$95\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$ bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{8}$ bz. u. B.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	$10\frac{1}{3}$ à $\frac{1}{4}$ bz.	do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	63 bz.	do. Potsd. Magd.	4	93 bz.
Magd.-Halberstadt	4	8	136 B.	do. do.	5	102 B.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—	do. do. Litt. D.	5	$100\frac{3}{4}$ bz. u. B.
Halle-Thüringer	4	2	63 bz.	do. Stettiner	5	$105\frac{1}{2}$ G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$ bz. u. G.	Magdeb.-Leipziger	4	$99\frac{1}{2}$ G.
do. Aachen	4	1	$42\frac{1}{2}$ B.	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	99 B.
Bonn-Cöln	5	—	—	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{8}$ B.
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$ à 89 bz. u. G.	do. do.	5	$103\frac{3}{8}$ bz.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{7}{8}$ à $\frac{3}{4}$ bz. u. G.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	89 G.
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$107\frac{3}{4}$ G.	do. Stamm-Prior.	4	$76\frac{1}{2}$ G.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$104\frac{1}{2}$ G.	Düsseld. Elberfeld	4	90 bz. u. G.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	$71\frac{1}{2}$ B.	Niederschl.-Märk.	4	$94\frac{7}{8}$ bz.
Breslau-Freiburg	4	—	$74\frac{1}{2}$ B.	do. do.	5	104 B.
Krakau-Oberschl.	4	5	$68\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ bz.	do. III. Serie	5	103 B.
Berg-Märk.	4	—	$39\frac{1}{4}$ bz.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	82 bz.	Magdeb.-Wittenb.	5	$99\frac{1}{2}$ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—	Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Magd.-Wittenb.	4	—	$58\frac{1}{2}$ bz.	Krakau-Oberschl.	4	—
				Cosel-Oderberg	5	—
Ausländische Actien.				Breslau-Freiburg	4	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	40 à $\frac{3}{8}$ bz.	Bergisch-Märk.	5	$99\frac{3}{4}$ B.
do. do. Prior.	5	—	$97\frac{1}{2}$ B.			

Schluss-Course von Cöln-Minden $96\frac{1}{4}$ G. Preuss. Bank-Anth. 98 à $97\frac{3}{4}$ bz.

BERLIN, 9. August.

Weizen nach Qualité 54—57 Rthlr.
Roggen loco $31\frac{1}{2}$—$33\frac{1}{2}$ Rthlr.
— p. August $31\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 31 G.
— p. Sept./Oktober 32 à $31\frac{3}{4}$ Rthlr. verk., 31 Br., $31\frac{1}{2}$ G.
— p. Frühjahr 1851 36 Rthlr. verk. u. Br., $35\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ G.
Gerste, grosse, loco 23—26 Rthlr.
— kleine 21—23 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 18—20 Rthlr.
— 50pfd. 18 Rthlr. Br., $17\frac{1}{2}$ G.
Erbsen 29—36 Rthlr.
Rüböl loco $11\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $11\frac{7}{12}$ G.
— August $11\frac{2}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{7}{12}$ G.
— August/Septbr. $11\frac{7}{12}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{2}$ bez. u. G.
— Septbr./Oktbr. $11\frac{5}{12}$ Rthlr. Br., $11\frac{3}{8}$ bez., $11\frac{1}{3}$ G.
— Oktober/November $11\frac{5}{12}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{3}$ G.
— November/Dezemb. do.
Spiritus loco ohne Fass $15\frac{1}{6}$ Rthlr. bez.
— mit Fass pr. August $14\frac{11}{12}$ Rthlr. Br., $14\frac{5}{6}$ G.
— August/Septbr. do.
— Septbr./Oktbr. $14\frac{7}{8}$ u. $\frac{5}{6}$ Rthlr. bez., 15 Br., $14\frac{5}{6}$ G.
— Früjahr 1851 16 Rthlr. bez., Br.

Posener Markt-Bericht vom 9. August.

	Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,	1	25	7	2	2	3
Roggen dito	1	2	3	1	6	8
Gerste dito	—	22	3	—	26	8
Hafer dito	—	15	7	—	18	11
Buchweizen dito	—	22	3	—	26	8
Erbsen dito	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln dito	—	10	—	—	11	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,	—	20	—	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.,	4	—	—	5	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,	1	5	—	1	10	—

Marktpreis für Spiritus vom 9. August. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $13\frac{5}{12}$—$13\frac{7}{12}$ Rthlr.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag, den 11. August. Letzte Gastvorstellung des Königl. Preuß. Hofschauspielers Hrn. Dessoir und zum Benefiz desselben: Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, für die Bühne bearbeitet von A. W. Schlegel. (Hamlet: Herr Dessoir.)

Für die Schleswig-Holsteiner sind ferner eingegangen:

von H. 1 Rthlr., B. A. R. 6 Rthlr. 10 Sgr., B. v. P. 1 Rthlr., Douglas 5 Rthlr., Biebig baar 2 Rthlr. und 1 Paket Leinen, Tschuschke 10 Rthlr., L. S. 1 Rthlr., Klopsch 1 Rthlr., von Rogasen durch Herrn Rendant Hake 28 Rthlr. 20 Sgr., N. N. 1 Rthlr., C. J. Jänicke 1 Duk. (3 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.) Salomon Jaffe 5 Rthlr., durch Herrn Kantorowicz gesammelt 1 Rthlr. 15 Sgr., durch Herrn Krengel gesammelt 3 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr., durch F. G. 3 Rthlr., Löschke $7\frac{1}{2}$ Sgr., Haritz 5 Sgr., Richter 10 Sgr., Fiebach 5 Sgr., ein Handlungsdiener 10 Sgr., Frau Schlossermeister Heinisch 1 Rthlr., 1 Päckchen Charpie von Douglas, S. 1 Rthlr., Herrmann Baarth 10 Rthlr., Proz 1 Packet Charpie und Leinen, D. St. 3 Rthlr., Ex. 15 Sgr., Hetzke 15 Sgr., G. B. 10 Rthlr., H. v. Treskow in Radojewo für die verwundeten Schleswig-Holsteiner 10 Rthlr., N. N. „Deutsche Ehrlichkeit" 1 Rthlr., T. 1 Rthlr.

(Fortsetzung folgt.)

Das Comité für Schleswig-Holstein.

Die Verlobung meiner Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn Julius Aschheim hier, zeige ich Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit an.

Posen, den 10. August 1850.

Wittwe Marianne Aschheim.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rosalie Aschheim.
Julius Aschheim.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November und December 1849, und Januar, Februar und März 1850 bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen

den 28. und 29. Oktober d. J.

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause versteigert werden. Posen, den 10. Juli 1850.

Der Magistrat.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der Kreis-Gerichts-Rath Gottfried und Bertha geb. Hampe Kahl'schen Eheleute hierselbst, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 12. Oktober c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Weiß im Partheienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Rogasen, den 15. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts-Deputation werde ich auf

den 21. August c. Vormittags 9 Uhr

in loco Blesen vor dem Magistrats-Büreau verschiedene Möbels, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten und Hausgeräth gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schwerin, den 6. August 1850.

Roll, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Montag den 12. August Vormittag 10 Uhr sollen im Auktions-Lokal wegen Wohnorts-Veränderung einige Möbel von verschiedenem Holze gegen baare Zahlung versteigert werden. Anschütz.

Von Danzig soll im September d. J. das kupferbodene neue Fregattschiff des Herrn Fr. Heyn „Eugenia", Capitain Jachtmann, mit Passagieren und Gütern nach Valparaiso und San Francisco in Californien absegeln.

Auswanderungslustige, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, können sich bis zum 31. August c. bei Unterzeichneten in Posen melden, die ihnen ausführliche Auskunft ertheilen werden.

Auswärtige Anfragen nehmen wir nur frankirt an.

C. Müller & Comp., Sapiehaplatz No. 3.

Ein Hauslehrer wird gesucht. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Friedrich, Pastor.

Ein Knabe, welcher die Friseurkunst erlernen will, kann sich melden bei

J. Caspari, Wilhelmsstr. No. 8.

Brieflicher unterricht in der Stolze'schen stenographie.

Was ich in meinem ersten unterrichtsbriefe ausgesprochen, wird in erfüllung gehen: es wird die Stolze'sche schrift von allen gebildeten Deutschen einst geschrieben werden, es wird der gesammte handelsstand dieselbe zur correspondenzschrift erheben, es wird dadurch unsere vortreffliche sprache, da keine andere einer so kurzen schrift — des unvollkommenen wortbaues wegen — fähig ist, eine immer grössere verbreitung erfahren. Die meisten der herren, welche bis jetzt auf die unterrichtsbriefe abonnirt haben, gehören dem handelsstande an, bereits einige 30 (in Stettin, Stralsund, Greifswald, Hamburg, Breslau, Forste, Cottbus, Schneidemühl, Elbing, Fischhausen, Memel, Berlin etc.). Vor allen muss den herren juristen die kenntniss der stenographie schon jetzt den grössten nutzen gewähren. In Berlin wird wird dieselbe seit einigen jahren schon in allen höheren stadtschulen gelehrt, auch sind bereits 1846 die herren communalbeamten in dieser schrift unterrichtet worden. Ich habe der ausbreitung derselben schon mehrere jahre meines lebens gewidmet: das ziel scheint mir zu erhaben zu sein, als dass ich nicht ausharren sollte, bis es erreicht ist; wir sind dann allen übrigen nationen gegenüber in einem unberechenbaren vortheile. Wie sollte man einer so grossen sache nicht jedes opfer bringen können! — Der deutsche geist wird über die ganze erde herrschen: welch grosse werke hat er nicht schon vollbracht! Und wenn einst „wieder eine sprache auf der ganzen erde" wird gesprochen werden, die deutsche, als die vollkommenste, wird es sein.

Meine unterrichtsbriefe sind „so eingerichtet, dass es unmöglich ist, dass ein aufmerksamer leser die schrift aus denselben nicht erlernt", und machen den persönlichen unterricht ganz entbehrlich, weshalb ich denn auch in Berlin nicht mehr unterrichte. Wöchentlich werden 2 durch die post „frei" versandt. Der unterricht währt 8 wochen. Am schlusse desselben wird mit den herren in der stenographie einige male correspondirt. Das honorar für den ganzen unterricht beträgt nur 1 Frd'or pränum. Den briefen werden einige 40 lithogr. tafeln beigelegt, welche als lese und schreibeübung unter anderen auch „das lied von der glocke" enthalten. Endlich erhält ein jeder der herren ein mit stenographischen typen (!) gedrucktes werk.

Berlin, den 6. August 1850.

Der stenograph **Carl Jacobi**, im institut für deutsche sprache und Stolzesche schrift, köln. fischmarkt 2.

Bei dem Unterzeichneten, kleine Gerberstraße 106., sind vom 1. Oktober c. Wohnungen von 24 Rthlr. bis zu 140 Rthlr. zu vermiethen.

F. Barleben.

Engl. Steinkohlen-Theer die Tonne 3 Rthlr. bei Julius Scheding, Wallischei-Brücke.

Beim Tischlermeister Xawer Cholewinski auf der Wilhelmsstraße No. 1. im Hause des Maurermeisters Herrn Stern, sind fertige Möbel und Fußtafeln eigenen Fabrikats billig zu verkaufen.

Ein schönes, gut konservirtes Billard nebst allem Zubehör steht zum Verkauf, Wilhelmsplatz No. 7.

Ein neues wenig benutztes Billard steht zum Verkauf im Hôtel de Paris bei

Ludw. Eitner.

S. Kronthals

Lager von in- und ausländischen

Papier-Tapeten

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung.

Eine neue Sendung

Hüte

erhielt und verkauft billig

A. Pakscher, Eckladen unterm Rathhause, vis à vis der Wronkerstraße.

Hüte für Herren

empfehlen **Gebrüder Asch**, Ecke Neuestraße.

Herren- und Knaben-Hüte, so wie Sonnen- und Regenschirme empfiehlt in reichhaltiger Auswahl die Hut- und Mützen-Niederlage von

Julius Borck.

Bahnhofs-Garten.

(Bei ungünstigem Wetter in den Salons.)

Sonntag, den 11ten d. Mts.:

Zur Festlichkeit der geehrten Gäste Stettins

Großes

Gungl'sches Konzert mit Gesang von der gutbesetzten Kapelle und Direktion des Herrn C. Scholz.

Zum Schluß:

1813—1814—1815,

großes kriegerisches Potpourri von Naumann, ausgeführt mit den dazu gehörenden

Feuerwerken 2c.

Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bornhagen.

Konzert im Luisenhain.

Sonntag, den 11. August.

(Entree nach Belieben.)

Sonntag halb vier Uhr Nachmittags haben mehrere Posener beschlossen, in Begleitung zweier Musikchöre vom Bernhardiner-Platze aus nach dem Eichwalde zu ziehen, um den Stettiner Gästen den Weg nach dem einzigen, von der Natur begünstigten Platze in unserer Umgebung, zu verkürzen.

Alle Freunde des Gesanges werden höflichst eingeladen, sich dem Zuge anzuschließen.

Etablissement **Luisenhain** im Eichwalde.

Nachdem wir die unsern Gasthof umgebenden, in den letzten Jahren so verwilderten Anlagen haben in Ordnung bringen und bedeutend vergrößern lassen, empfehlen wir, zur Aufnahme unserer Gäste mit Getränken und Speisen aller Art wohl versehen, den Besuch des Luisenhains um so zuversichtlicher allen Freunden der schönen Natur und allen Erholung Bedürftigen.

R. u. P. Urban.

Barteldt's Kaffe-Haus.

Markt No. 8.

Heute **Sonntag** und morgen **Montag** musikalische Abend-Unterhaltung von drei jungen Harfenistinnen aus Braunschweig; für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Freundliche Einladung.

Schilling.

Sonntag, den 11. August:

Vogelschießen

und andere gesellschaftliche Unterhaltungen. — Von 5 Uhr ab Garten-Konzert, unter Leitung des Musikmeisters Herrn Winter.

Freundliche Einladung. L. Schultz.

Städtchen.

Montag den 12. August:

Konzert à la Gung'l unter der Direktion des Herrn Scholz. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familie 5 Sgr. Anfang Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Kufus.

Zum

Extrazug von Posen

nach: Stettin, Berlin, Swinemünde und zu den noch weiteren bereits bekannten Vergnügungsfahrten, sind der Bequemlichkeit wegen auch Billets bei den Kaufleuten Herrn Meier, Wilhelmsplatz Nr. 4., und Herrn Willmann in der Schlesingerschen Tabaks-Handlung in Lauks Hôtel, bis zu Donnerstag den 15. d. M. zu haben.

Spätere Begehrungen kann ich, den obwaltenden Umständen zufolge, in keinem Falle genügen.

Bornhagen.

Vorläufige Anzeige.



Zwischen dem 18. und 25. August beabsichtige ich einen Extra-Zug zwischen hier, Stettin, Berlin, Swinemünde, Heringsdorf und der Insel Rügen zu arrangiren; bemerke aber zugleich, daß dieser Zug kein **Nachtzug** wird, der doch für **Damen** und **Kinder** schwerlich benutzt werden kann, sondern es soll dieser Zug hier des Morgens abgehen, um 10 Uhr in Stettin eintreffen und dann um 1 Uhr nach eingenommenem Mittagsbrod die Fahrt nach den oben genannten Oertern weiter gehen. Ich werde Alles aufbieten, damit dieser Zug ein reiner **Vergnügungszug** wird, was bei einem **Nachtzuge** nicht zu erwarten ist. Eben so werde ich auch für ein gut besetztes Orchester von 25 Mann Sorge tragen. Näheres künftige Woche.

Ludwig Johann Meyer.

Montag, den 12. d. M. Nachmittags 6 Uhr findet eine außerordentliche General-Versammlung des hiesigen Handwerker-Vereins im Wedel'schen Garten, in der kleinen Gerberstraße statt.

Zweck der Versammlung:

1) Wahl und Absendung von Deputirten zum bevorstehenden Handwerker-Kongresse in Stettin.
2) Allgemeine Besprechung über die nöthigsten Punkte, für die festzustellende Tages-Ordnung des Congresses.
3) Mittheilungen der, durch den Vorstand des Central-Handwerker-Innungs-Vereins in Berlin anempfohlenen Hauptpunkte für die besagte Tages-Ordnung.

Zu den so wichtigen Verhandlungen erwarten wir eine zahlreiche Versammlung — insbesondere werden hierzu die Herren Altmeister sämmtlicher Innungen eingeladen.

Posen, den 9. August 1850.

Der Vorstand des Vereins.

Leopold Niedzielski, Ordner.

Unsere Tochter Francisca, $5\frac{1}{2}$ Jahr alt, ist am 8. August Nachm. gegen 4 Uhr in der Magazinstraße spurlos verschwunden. Wer über deren Verbleib und Auskunft zu geben vermag, dem würden wir zum größten Dank verpflichtet seyn.

Die Gawronskischen Eheleute in Gorczyn.

Auf die Annonce des hochwürdigen Kirchen-Vorstandes der evangelischen Kreuz-Kirche erwiedern wir ergebenst:

daß die Särge des Tischlermeister Flöter die angeregten Nachtheile hervorgebracht haben.

Der Vorstand der evangelischen Kreuz-Kirche wird in Folge der öffentlichen Anzeige vom 20. Juli c. Nr. 174. dieses Blattes hierdurch ersucht, den Namen besagten Tischlermeisters zu nennen, welchen der Vorwurf der schlechten Fabrikation der Särge trifft. Posen, den 10. August 1850.

Die Gewerks-Aeltesten.

Bitte um Aufklärung.

In der Stadtverordneten-Versammlung vom 7. d. M. hat der hiesige Magistrat die Licitations-Verhandlung wegen der Straßenreinigung vorgelegt, und es ist der Zuschlag nicht mir, den Mindestfordernden, sondern dem bisherigen Unternehmer Orv, welcher das höchste Gebot abgegeben, ertheilt worden. Als Grund ist angegeben, daß der Mindestfordernde (ich) nicht die erforderliche Garantie biete. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß jeder Unternehmer eine Kaution stellen muß, und daß mein Vermögen vom Magistrat höher besteuert wird, als dasjenige des Hrn. Orv. Wo ist nun der Mangel der Garantie zu finden?

Ist es zu rechtfertigen, daß der Stadt durch die Annahme der Mehrforderung eine Mehrausgabe von 300 Rthlr verursacht wird, nicht zu gedenken, daß wenn die Licitation weiter gegangen wäre, die Gebote noch mehr und bis auf den Betrag von 2000 Rthlr. wie vor 2 Jahren herabgedrückt worden wären? Muß nicht ein jeder vor der Licitation abgeschreckt werden, wenn die Zusage, daß dem Mindestfordernden der Zuschlag werde ertheilt werden, nicht gehalten, sondern aus nicht zu rechtfertigenden Rücksichten und zum Nachtheile der Stadt unbeachtet bleibt?

Ich bemerke, daß die Straßenreinigung mit geringen Kosten verknüpft ist, und daß im vorigen Jahre das Gebot des Wenigerfordernden auf eine bis jetzt unbekannt gebliebene Weise abhanden gekommen ist.

Es scheint, als wenn v. Hohberg's Beispiel noch jetzt wirksam wäre.

Posen, den 10. August 1850.

Joseph Ephraim.

Meine seit 23 Jahren hier bestehende Rauch- und Schnupf-Tabakfabrik und Handlung habe ich an den Herrn **Alexander Gadebusch**, der in früheren Jahren bei mir fungirte, verkauft. Ich sage meinen sehr geehrten Geschäftsfreunden für das mir in diesem ganzen Zeitraum gütigst geschenkte ehrenvolle Vertrauen meinen verbindlichsten Dank, und bitte zugleich ergebenst, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Posen, am 11. August 1850.

Jac. Träger.

Auf obige Bekanntmachung des Herrn **Jac. Träger** Bezug nehmend, empfehle ich mich hierdurch eines geneigten Wohlwollens; ich werde es mir zur besondern Pflicht machen, den guten Ruf der alten Firma auch ferner zu bewahren, um auch mir durch strenge Rechtlichkeit ein gleiches Vertrauen zu erwerben.

Posen, am 11. August 1850.

Alexander Gadebusch.

Vormals **Jac. Träger**.